



BARMER-Zahnreport 2022

Pressekonferenz der BARMER

Berlin, 20. Oktober 2022

Teilnehmer:

Prof. Dr. med. Christoph Straub

Vorsitzender des Vorstandes, BARMER

Prof. Dr. med. dent. Michael Walter

Autor des Zahnreports, Technische Universität Dresden

Athanasios Drougias

Unternehmenssprecher, BARMER (Moderation)

**BARMER
Pressestelle**

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

BARMER-Zahnreport 2022

Häufige Zahntherapie noch immer die Regel

Berlin, 20. Oktober 2022 – Die Zahngesundheit im jungen und mittleren Lebensalter wird in Deutschland immer besser. Zwischen den Jahren 2012 und 2020 ist bei 20-Jährigen der mittlere Zeitraum ohne invasive Zahntherapie um mehr als sechs Monate auf 4,4 Jahre gestiegen. Bei den 40-Jährigen gab es einen Zuwachs um drei Monate auf 1,9 Jahre. Trotzdem können die Zahlen insgesamt noch nicht zufriedenstellen. Das geht aus dem aktuellen Zahnreport der BARMER hervor, den die Krankenkasse am Donnerstag in Berlin vorgestellt hat. Der Report hat für verschiedene Alterskohorten untersucht, über welchen Zeitraum sie keine invasive Zahntherapie wie zum Beispiel Wurzelbehandlungen, Füllungen, Parodontitisbehandlungen, neue Kronen oder Zahnextraktionen benötigten. Den geringsten Fortschritt gab es demnach bei den 60-Jährigen, bei denen die mittlere therapiefreie Zeit um etwa einen Monat auf 1,6 Jahre angewachsen ist. „Bei der zahnmedizinischen Versorgung in Deutschland deutet sich ein Wandel an. Dieser ist aber noch lange nicht vollzogen. Der Wandel von einer therapie- zu einer nachhaltig präventionsgeprägten Zahnmedizin sollte konsequent weiterverfolgt werden, denn Prävention muss Vorrang vor Intervention haben“, sagte der Vorstandsvorsitzende der BARMER, Prof. Dr. med. Christoph Straub.

Ost-West-Unterschiede bei Zahnversorgung werden kleiner

Wie aus dem Zahnreport weiter hervorgeht, sind fast zwölf Prozent der 60-Jährigen zwischen den Jahren 2012 und 2020 ohne invasive Zahnbehandlungen ausgekommen. Bei den 40-Jährigen traf dies auf gut elf Prozent zu und bei den 20-Jährigen auf knapp 24 Prozent. „Bei den jungen Erwachsenen sind die Zahlen durchaus ermutigend. Im mittleren Alter hätten wir uns aber ein deutlich besseres Ergebnis gewünscht“, sagte Prof. Dr. Michael Walter von der Technischen Universität Dresden, Autor des BARMER-Zahnreports. Dabei zeige sich in der jüngsten Alterskohorte, dass die Unterschiede zwischen Ost und West, die in den Zahnreporten der vergangenen Jahre immer wieder auffielen, offenbar geringer werden. Während die mittlere therapiefreie Zeit im Jahr 2012 in den westlichen Bundesländern noch um mehr als zwölf Monate länger gewesen sei als in den östlichen, sei der Abstand zuletzt auf gut zehn Monate zurückgegangen, wie entsprechende Hochrechnungen zeigten. Bei der nach der Wiedervereinigung

BARMER Pressestelle

Axel-Springer-Straße 44
10969 Berlin

www.barmer.de/presse
www.twitter.com/BARMER_Presse
presse@barmer.de

Athanasios Drougias (Ltg.)
Tel.: 0800 33 30 04 99 14 21
athanasios.drougias@barmer.de

Sunna Gieseke
Tel.: 0800 33 30 04 99 80 31
sunna.gieseke@barmer.de

aufgewachsenen Generation junger Erwachsener gebe es offenbar eine Annäherung der Zahn-Versorgungserfahrungen. Gleichwohl fänden sich zwischen einzelnen Bundesländern zum Teil noch erhebliche Unterschiede. Die für das Jahr 2020 für 20-Jährige berechnete mittlere therapiefreie Zeit habe in Hamburg 4,5 Jahre, in Thüringen dagegen nur 3,3 Jahre betragen.

Am wenigsten Zahnbehandlungen im jungen und hohen Alter

Laut BARMER Zahnreport hängt die Zahnversorgung auch vom Alter ab. Demnach ist die Zahl der zwischen den Jahren 2012 und 2020 therapiefreien Versicherten im sehr jungen und im hohen Alter am größten. Zwischen 40 und 50 Jahren waren die wenigsten Versicherten in den neun Folgejahren ohne Therapie. Ab etwa 70 Jahren nimmt die Zahl der langfristig therapiefreien Versicherten stark zu. „Im mittleren Lebensalter kommen die wenigsten Versicherten langfristig ohne Therapie aus. Dies mag auch an der in dieser Phase zunehmend auftretenden Parodontitis liegen, die zum Therapiebedarf beiträgt. Dieser wird im Alter wieder weniger, was unter anderem an der abnehmenden Anzahl der Zähne liegt“, sagte Zahnreport-Autor Walter.

Männer Großteil des Lebens häufiger therapiefrei als Frauen

Den Ergebnissen des Reportes zufolge gibt es deutliche Unterschiede in der Zahngesundheit zwischen den Geschlechtern. Demnach sind Männer während eines weiten Teils deutlich häufiger langfristig therapiefrei als Frauen. So waren zum Beispiel rund 12,4 Prozent der 49-jährigen Männer und 8,4 Prozent der gleichaltrigen Frauen langfristig ohne zahninvasive Behandlung. Erst ab 70 Jahren kehrt sich das Geschlechterverhältnis um, wobei der Anteil der Personen ohne invasive Zahnbehandlung mit zunehmendem Alter steigt. „Frauen nehmen offenbar mehr zahnärztliche Leistungen in Anspruch als Männer. Zugleich verlieren sie weniger Zähne“, sagte BARMER-Chef Straub.

Service für Redaktionen

Zusätzliche Informationen zum Zahnreport und interaktive Grafiken zu jedem Teil des Bewertungsmaßstabes für zahnärztliche Leistungen (BEMA) finden Interessierte unter <https://www.bifg.de/publikationen/reporte/zahnreport-2022>.

Die kompletten Presseunterlagen inklusive abdruckfähiger Grafiken stehen zum Download bereit unter: www.barmer.de/zahnreport.

Statement

von Prof. Dr. med. Christoph Straub
Vorstandsvorsitzender der BARMER

anlässlich der Pressekonferenz

zur Vorstellung des Zahnreports 2022 der BARMER

am 20. Oktober 2022 in Berlin

Die zahnmedizinische Versorgung in Deutschland ist sehr gut. Und sie wird immer besser. Doch welche Rolle spielen dabei die Kuration und die Prävention? Liegt der Schwerpunkt in den Praxen vor allem auf der Therapie, oder setzen die Zahnärztinnen und Zahnärzte darauf, Zahnerkrankungen zu vermeiden? Die Antwort auf diese Fragen liefert gute Nachrichten. Vor allem junge Menschen müssen immer seltener in die Zahnarztpraxis. Doch es gibt einen Wermutstropfen. Die Zahnmedizin zielt weiterhin eher auf die Therapie als auf die Vorbeugung ab. Prävention sollte jedoch deutlich mehr Gewicht erhalten. In unserem aktuellen Zahnreport, den wir Ihnen heute vorstellen, haben wir die Abrechnungsdaten der BARMER für die vertragszahnärztliche Versorgung unserer Versicherten in den Jahren 2012 bis 2020 analysiert. Im Fokus standen dabei drei Altersgruppen, für die wir uns angeschaut haben, wie es um ihre Zahngesundheit steht.

Therapiefreie Zeit wächst unterschiedlich schnell

Die Ergebnisse des Reports sind ausgesprochen ambivalent und zeigen je Altersgruppe ein sehr differenziertes Bild. So waren beispielsweise nur elf Prozent der 40-Jährigen in den Jahren 2012 bis 2020 ganz ohne eine invasive Therapie. Das heißt neun von zehn Versicherten dieses Alters brauchten eine Füllungs- oder Parodontitistherapie, mussten einen Zahn gezogen bekommen oder eine Wurzelkanalbehandlung über sich ergehen lassen. Oder aber sie benötigten neuen Zahnersatz. Bei den 20-Jährigen sah die Entwicklung deutlich besser aus. Unter ihnen nahm ein Viertel während der von uns untersuchten neun Jahre gar keine invasive Leistung in Anspruch. Bei ihnen wuchs die therapiefreie Zeit um fünf Monate und lag damit bei mehr als vier Jahren. Dieses Ergebnis belegt eindrücklich, dass die Zahnmedizin insgesamt in die richtige Richtung geht. Bei der Altersgruppe der 40-Jährigen musste innerhalb von weniger als zwei Jahren eine invasive Leistung beansprucht werden. Aber auch bei ihnen gibt es zumindest positive Signale. Ihre durchschnittliche therapiefreie Zeit wuchs leicht an. Den geringsten Fortschritt gab es bei den 60-Jährigen. Damit deutet sich in der zahnmedizinischen Versorgung in Deutschland ein Wandel weg von der reinen Kuration hin zu einer auf Nachhaltigkeit setzenden Prävention an. Dieser Umschwung ist jedoch noch lange nicht vollzogen. Es wird Zeit kosten. Die ist aber sinnvoll investiert. Denn der Paradigmenwechsel der Zahnmedizin könnte Realität werden. Das ist gut so, denn Prävention muss Vorrang vor Interventionen haben.

Bemerkenswerte regionale Befunde

In den vergangenen Jahren sah man deutlich, dass es eine unsichtbare Grenze quer durch Deutschland gab. Obwohl die Wiedervereinigung Jahrzehnte her ist, wirkten hier ganz offenbar unterschiedliche Versorgungstraditionen nach. Der aktuelle Report zeigt nun erstmals in aller Deutlichkeit, dass diese regionalen Unterschiede zwischen dem Osten und dem Westen langsam

verschwinden. Während die therapiefreie Zeit im Jahr 2012 in den westlichen Bundesländern noch um mehr als zwölf Monate länger war als in den östlichen, ist der Abstand zuletzt auf etwa zehn Monate zurückgegangen. Das ist eindeutig ein Trend in die richtige Richtung.

Mundgesundheit weiter stärken

Der aktuelle Zahnreport der BARMER zeigt also, dass der Wandel von der Kuration zur Prävention in der deutschen Zahnmedizin zumindest begonnen hat. Von einem echten Paradigmenwechsel sind wir jedoch noch ein gutes Stück weit entfernt. Dabei wissen wir seit langem, dass sich viele Zahnerkrankungen vermeiden lassen. Neben der persönlichen Mundhygiene sollten wir dabei weiter darauf setzen, dass die Zahnarztpraxen Prophylaxe intensivieren, die Zahngesundheitskompetenz der Patientinnen und Patienten stärken und so alle Potenziale heben, damit wir in zehn Jahren sagen können, dass Zahnmedizin in Deutschland den Wechsel zu einer nachhaltigen, präventionsorientierten Versorgung voll und ganz geschafft hat. Das ist im Sinne der Patientinnen und Patienten und der Zahnmedizin zugleich.

Statement

von Prof. Dr. med. dent. Michael Walter
Technische Universität Dresden

anlässlich der Pressekonferenz

zur Vorstellung des Zahnreports 2022 der BARMER

am 20. Oktober 2022 in Berlin

Die Analyse von Abrechnungsdaten ermöglicht es, Verläufe über längere Zeiträume zu beschreiben. Durch die mittlerweile für viele Jahre verfügbaren Daten der BARMER konnten Versichertenkohorten über neun Jahre von 2012 bis 2020 verfolgt werden. Dabei wurden aussagekräftige Ergebnisse gewonnen und Trends identifiziert, die Rückschlüsse auf die Versorgungsrealität und ihre Veränderung bezüglich der Prägung durch Prävention oder Kuration ermöglichten. Präventionsleistungen, die außervertraglich erbracht wurden, konnten wir nicht erfassen. Hier ist vor allem die professionelle Zahnreinigung zu nennen. Mit der Inanspruchnahme invasiver Therapieleistungen kam jedoch ein geeignetes Ersatzkriterium zur Anwendung, das die Mundgesundheit und indirekt auch die Wirkung präventiver Maßnahmen anzeigt. Sekundärdatenanalysen können epidemiologische und klinische Studien nicht ersetzen, sind aber ergänzend von hohem Nutzen, um die Realität zu erfassen und Versorgung zu verstehen.

Grundsätzlich sind lange Zeiträume ohne Therapie möglich

Zahnerkrankungen sind in erheblichem Umfang vermeidbar. Dies bildet sich in der Realität allerdings nur eingeschränkt ab. Wesentliche Voraussetzungen für die Erhaltung der Mundgesundheit liegen in einer zahngesunden Ernährung, einer guten individuellen Mundhygiene und präventiv geprägter zahnärztlicher Betreuung. Grundsätzlich sind geringe Therapiebedarfe und lange Zeiträume ohne Therapie möglich. Die Realität im Erwachsenenalter ist davon jedoch noch weit entfernt. Für die Analysen wurden die invasiven Therapieleistungen herangezogen. Bei der Betrachtung des Anteils der Versicherten, die über neun Jahre therapiefrei blieben, zeigten sich im mittleren Alter die ungünstigsten Werte, wobei Frauen schlechter als Männer abschnitten. Nur elf Prozent der 40-Jährigen blieben innerhalb von neun Jahren ohne Therapie. Im Mittel muss eine 40-jährige Person damit rechnen, in weniger als zwei Jahren invasiv behandelt werden zu müssen. Bei den 20-Jährigen blieben 24 Prozent über neun Jahre therapiefrei. Dieses Ergebnis ist ermutigend, jedoch gibt es sicher auch hier noch Verbesserungsmöglichkeiten.

Mundgesundheits- und Versorgungsrealität noch nicht präventionsgeprägt

Unsere Ergebnisse stützen die These, dass sich der aus medizinischer Sicht auf breiter Basis konsentiertere Paradigmenwechsel noch nicht ausreichend in der Versorgungsrealität widerspiegelt. Der Wandel von der therapiegeprägten zur präventionsgeprägten Zahnheilkunde ist noch lange nicht vollzogen. Es zeichnen sich jedoch Entwicklungen in die richtige Richtung ab. So konnte eine Tendenz zu einer Verlängerung der therapiefreien Zeiträume bei den 20- und 40-Jährigen von 2012 bis 2020 berechnet werden.

Verschiedene Maßnahmen können Wandel hin zu noch mehr Prävention befördern

Auf der Patientinnen- und Patientenebene sollten weitere Maßnahmen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz (Empowerment) ergriffen werden. Die entsprechenden Potenziale dazu erscheinen noch nicht ausgeschöpft. In diesem Kontext sind beispielsweise der Ausbau der unabhängigen, evidenzbasierten Informationsmöglichkeiten, die Qualitätsförderung bei Gesundheitsinformationen und die individuelle Aufklärung zu zahngesunder Ernährung und Mundhygiene zu nennen. Auf der zahnärztlichen Seite ist die Suche nach Optionen zur weiteren Fokussierung auf Prävention sinnvoll. Zusätzlich sollten auch das vertragszahnärztliche Versorgungssystem und seine Ausrichtung einer kritischen Bewertung unterzogen werden.



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN



Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

AGENON
Gesellschaft für Forschung und Entwicklung
im Gesundheitswesen mbH

BARMER-Zahnreport 2022

Berlin, 20. Oktober 2022



Neu im Standardteil: Interaktive Grafiken

Quelle: Eigene Darstellung des bifg; BARMER-Daten 2020

NZR003

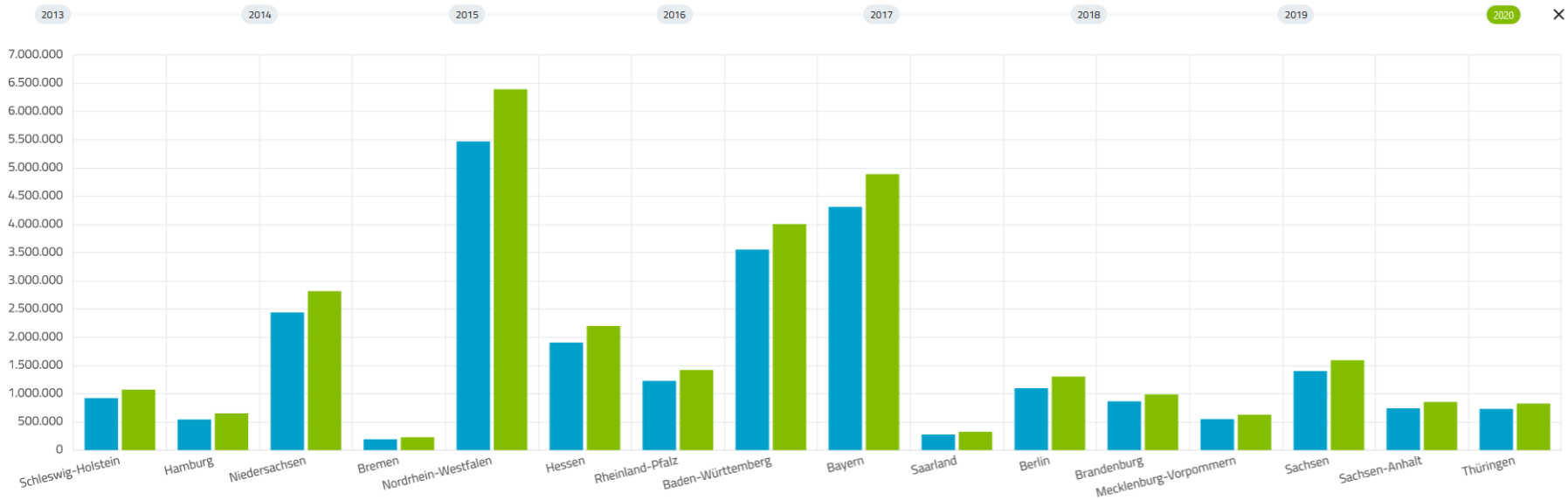
Inanspruchnehmer:innen

Bundesland

Geschlecht

2 Elemente ausgewählt

BEMA-Teil 1 – Konservierende und chirurgische Leistungen und Röntgenleistungen: BEMA-Teil 1 gesamt



Darstellung gefiltert durch

Leistungsbereich BEMA-Teil 1 gesamt

Jahr 2020

Legende

Männer Frauen

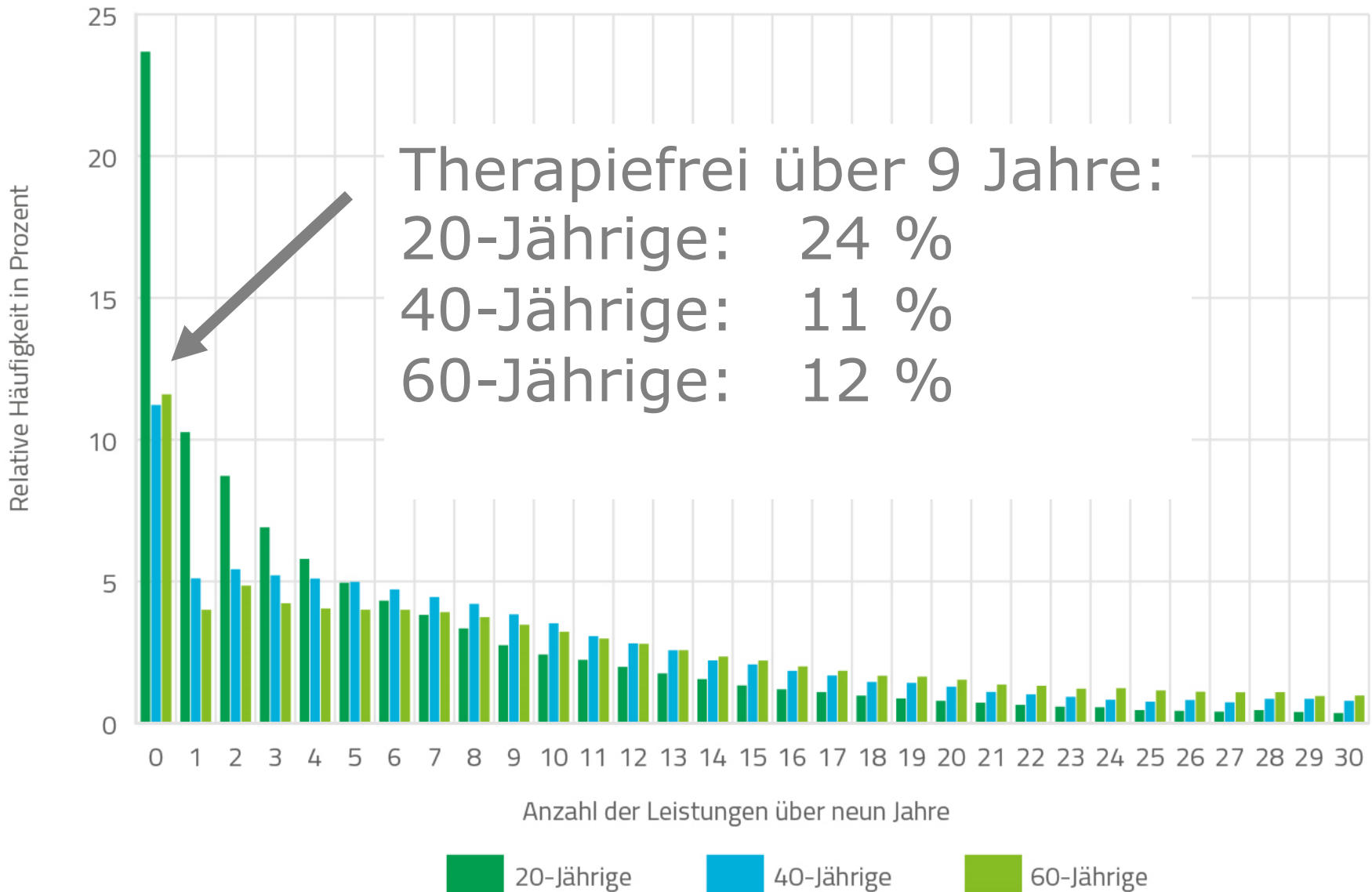
Schwerpunktthema

Entwicklung der vertragszahnärztlichen Versorgung über neun Jahre: Von der Kuration zur Prävention?

Kuration (wiederherstellend nach Schadenseintritt, invasiv)

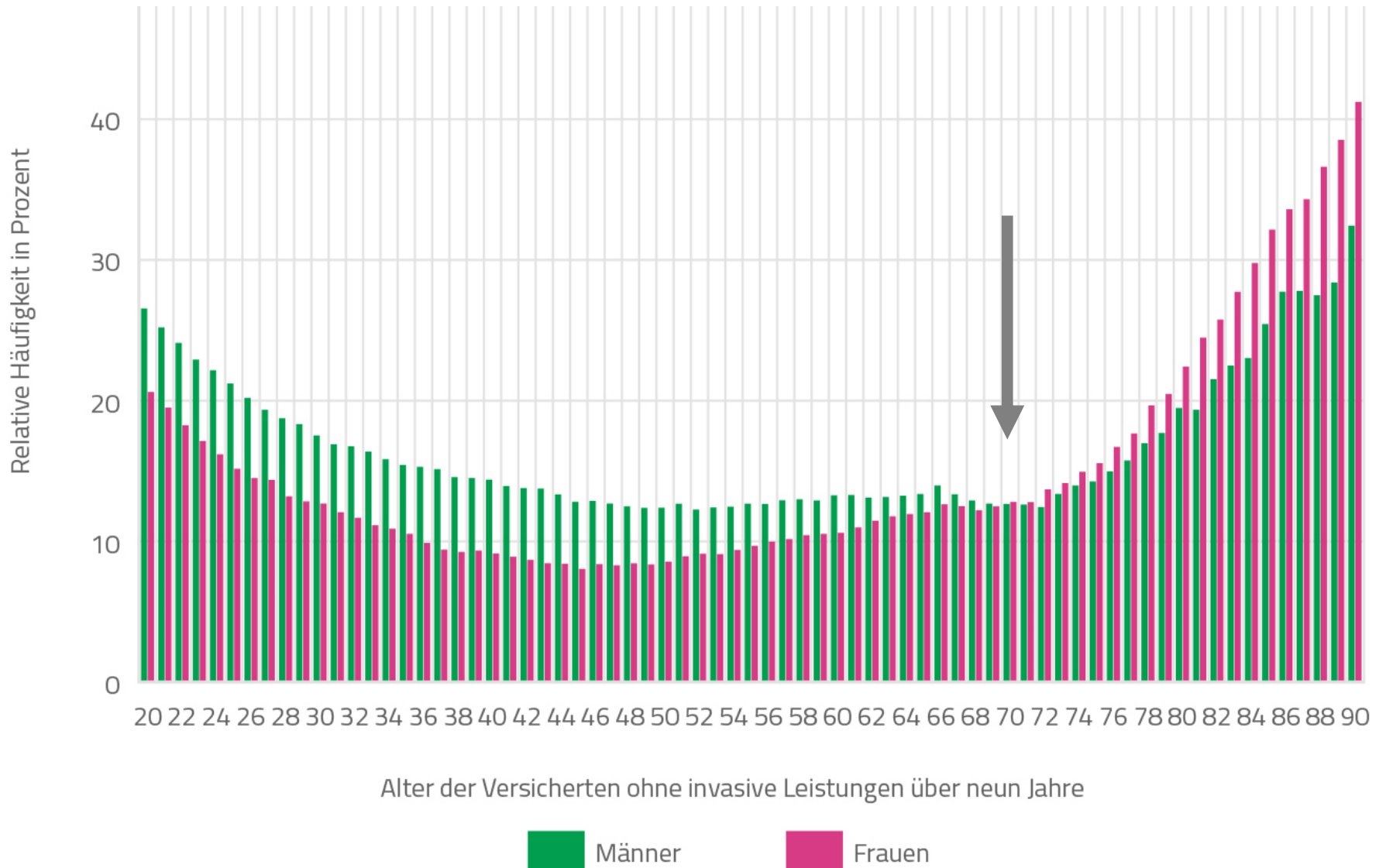
Prävention (schadensverhindernd, non-invasiv)

Verteilung der Anzahl invasiver Leistungen über 9 Jahre (2012-2020)

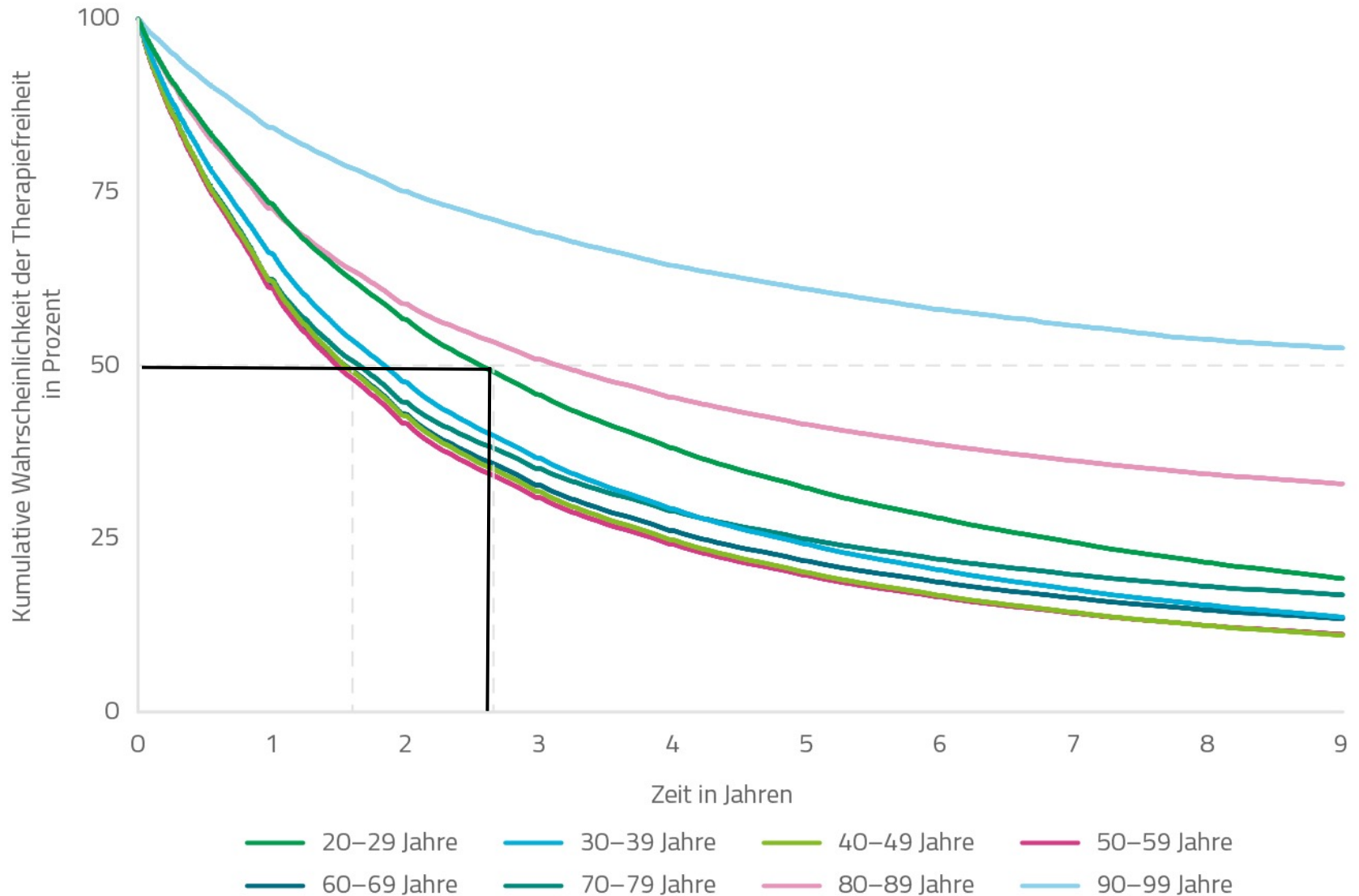


Versicherte ohne invasive Leistungen

nach Alter und Geschlecht



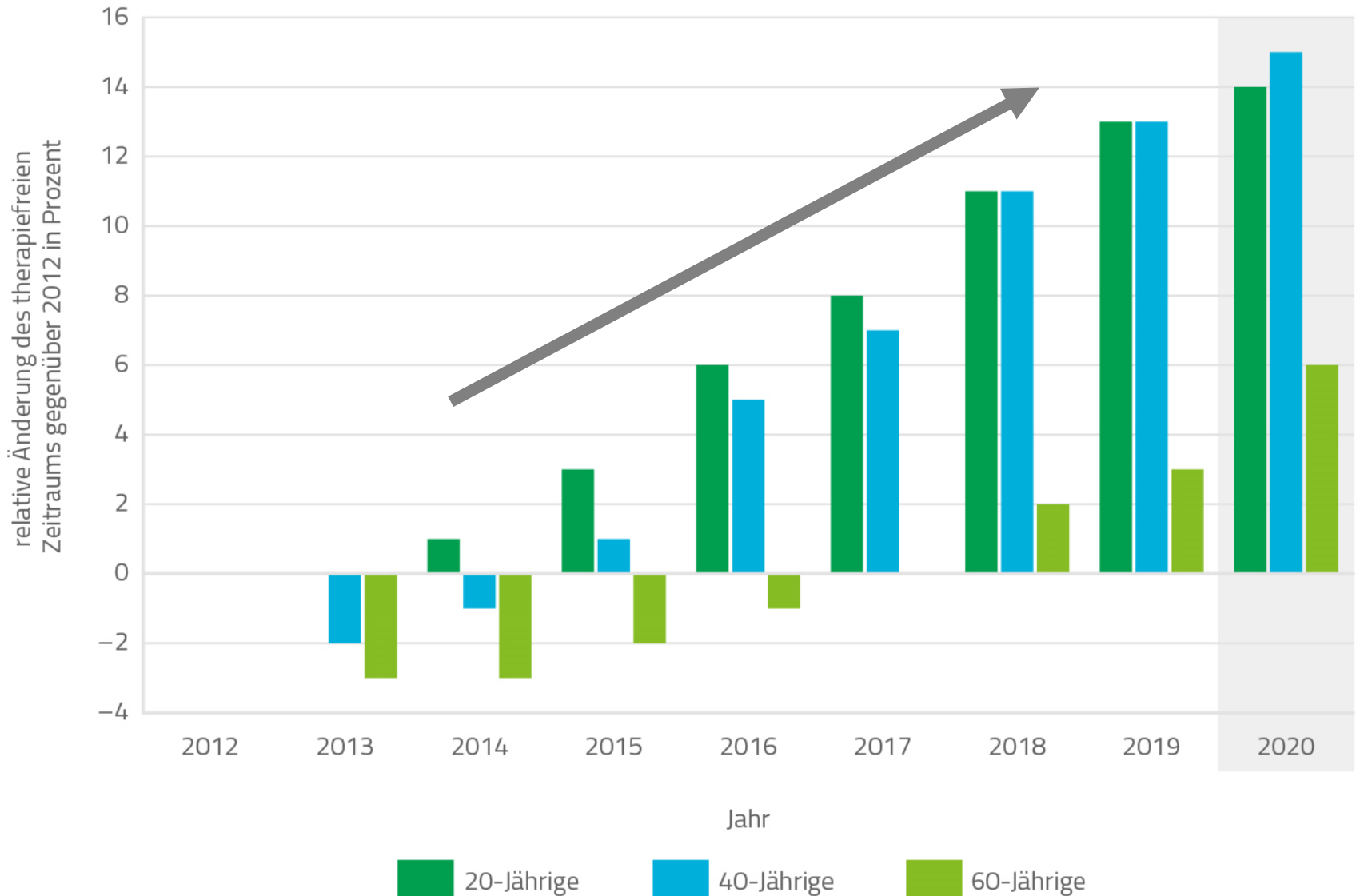
Therapiefreiheit nach Altersgruppen



Therapiefreier Zeitraum (Medianwert) in Alterskohorten

20-Jährige: 3,9 Jahre
40-Jährige: 1,7 Jahre
60-Jährige: 1,5 Jahre

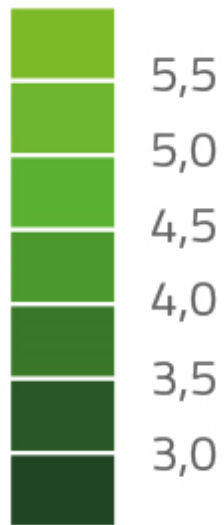
Therapiefreier Zeitraum (Medianwert) Veränderung in Prozent (Bezug: 2012)



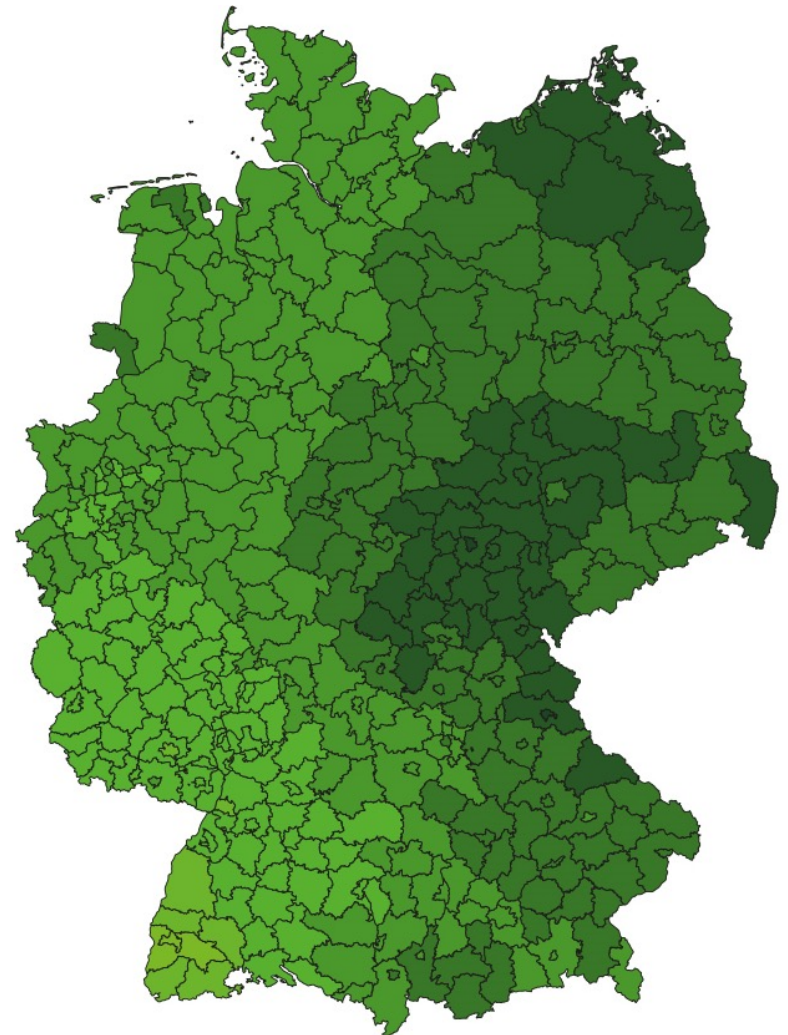
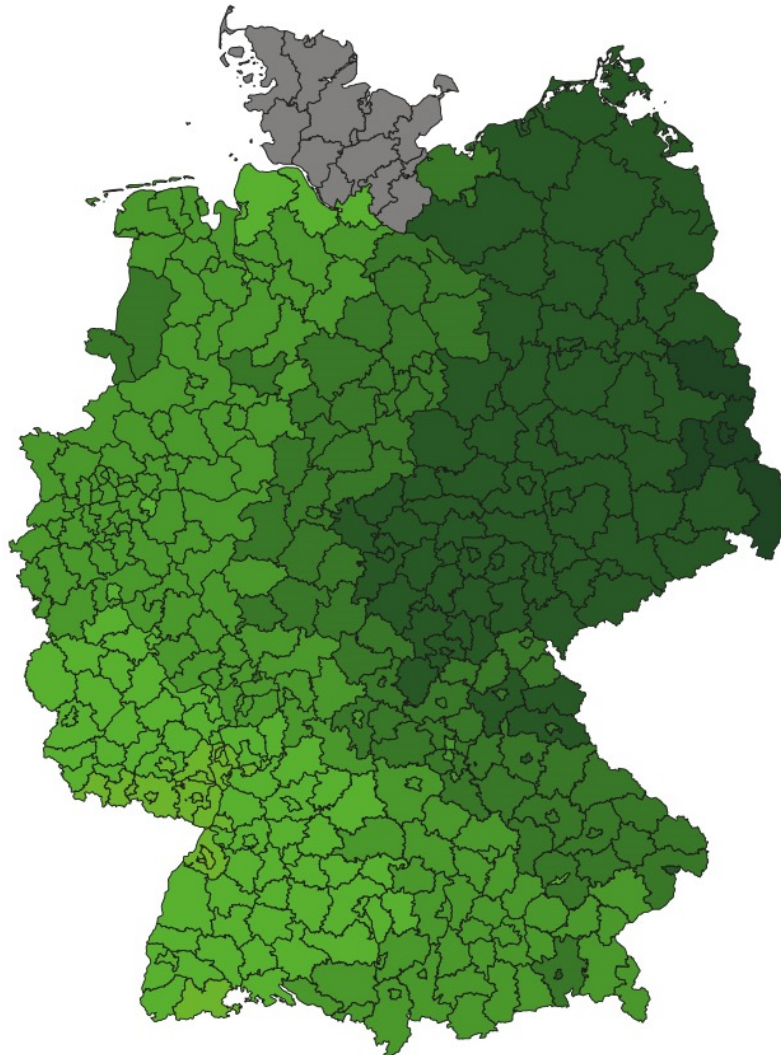
Therapiefreier Zeitraum (Medianwert) der 20-Jährigen

2012

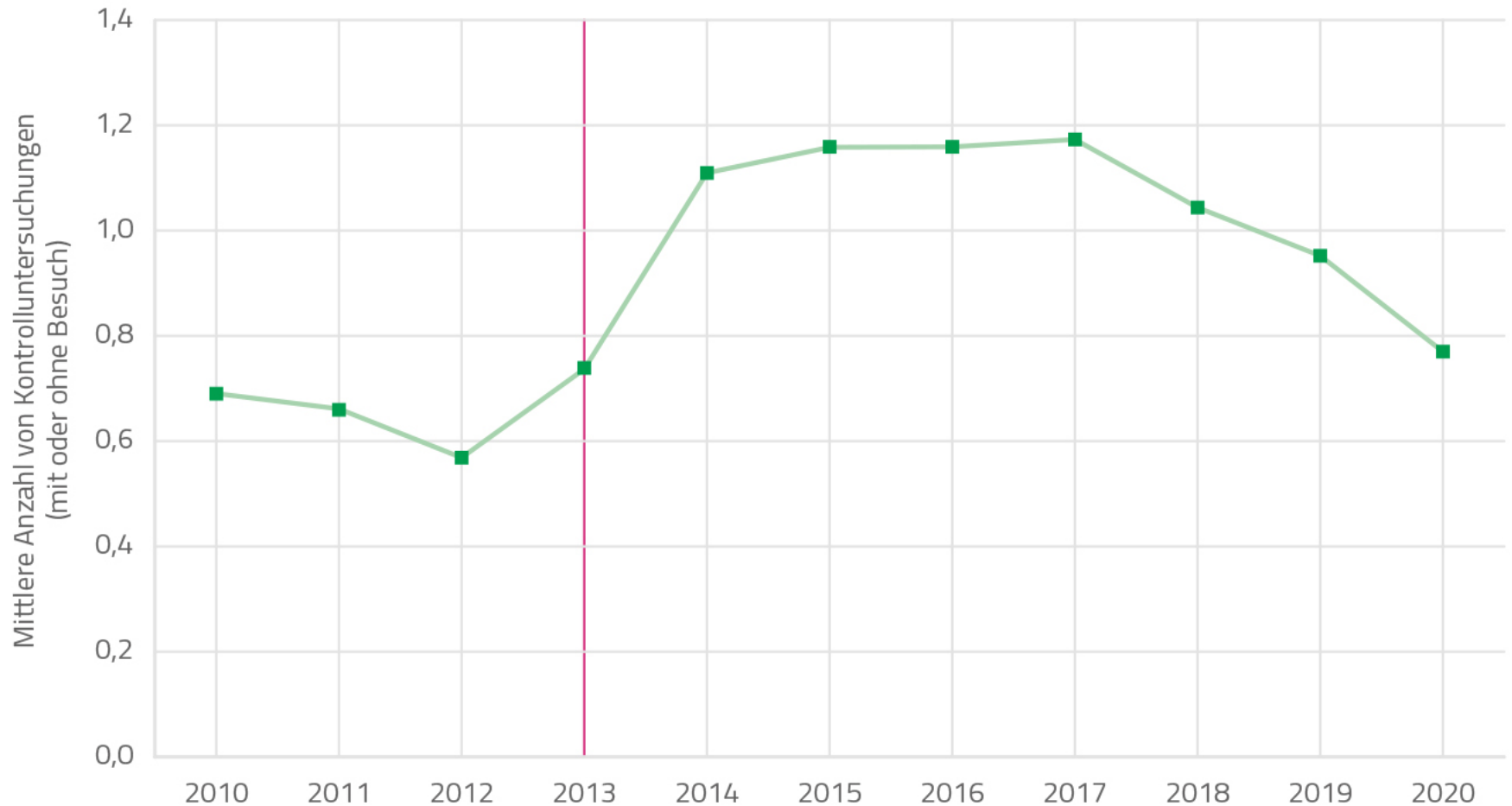
2020



Jahre



Versorgung bei Übergang in die Pflegebedürftigkeit (stationär)



Synopse

- Weitreichende Vermeidbarkeit von Zahnerkrankungen eröffnet grundsätzliche Möglichkeit geringer Therapiebedarfe.
- Etwa jeder vierte 20-Jährige und jeder neunte 40-Jährige im 9-Jahreszeitraum ohne invasive Therapie.
- Bei 20-Jährigen erwarteter therapiefreier Zeitraum knapp vier Jahre, bei 40- und 60-Jährigen deutlich unter zwei Jahren.
- Positiver Trend in Form einer Verlängerung der therapiefreien Zeiträume bei 20- und 40-Jährigen.
- Vorwiegend präventionsgeprägte, stabile Mundgesundheit noch nicht Realität.

Der Wandel von der therapiegeprägten zur präventionsgeprägten Zahnheilkunde ist noch lange nicht vollzogen. Die Richtung auf dem Weg dorthin stimmt jedoch.

BARMER-Zahnreport 2022

Grafiken

Schwerpunktkapitel

Grafik 1

Jüngere am häufigsten therapiefrei

Grafik 2

Männer länger therapiefrei

Grafik 3

Zeiträume ohne Therapie verlängern sich

Allgemeiner Teil

Grafik 4

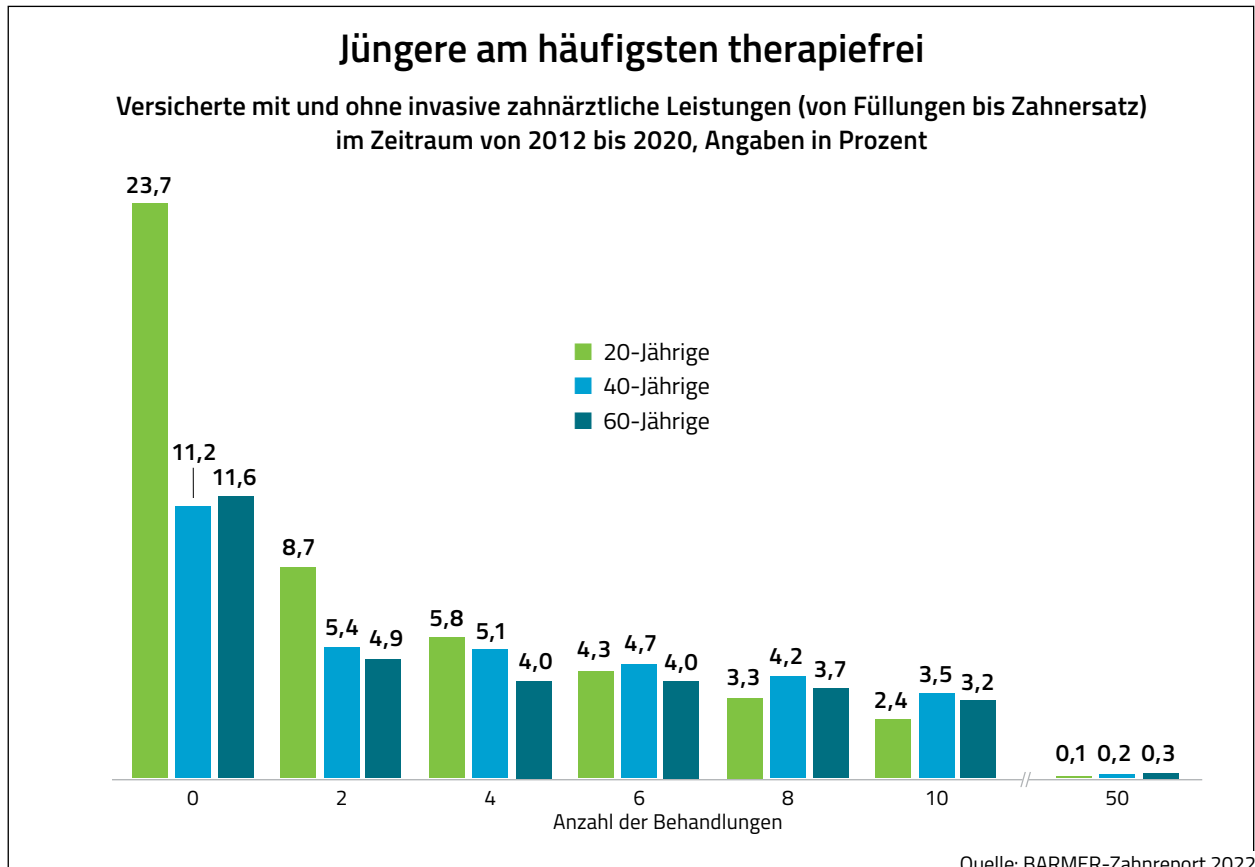
Osten häufiger beim Zahnarzt

Grafik 5

Höchste Zahnarztkosten in Sachsen-Anhalt

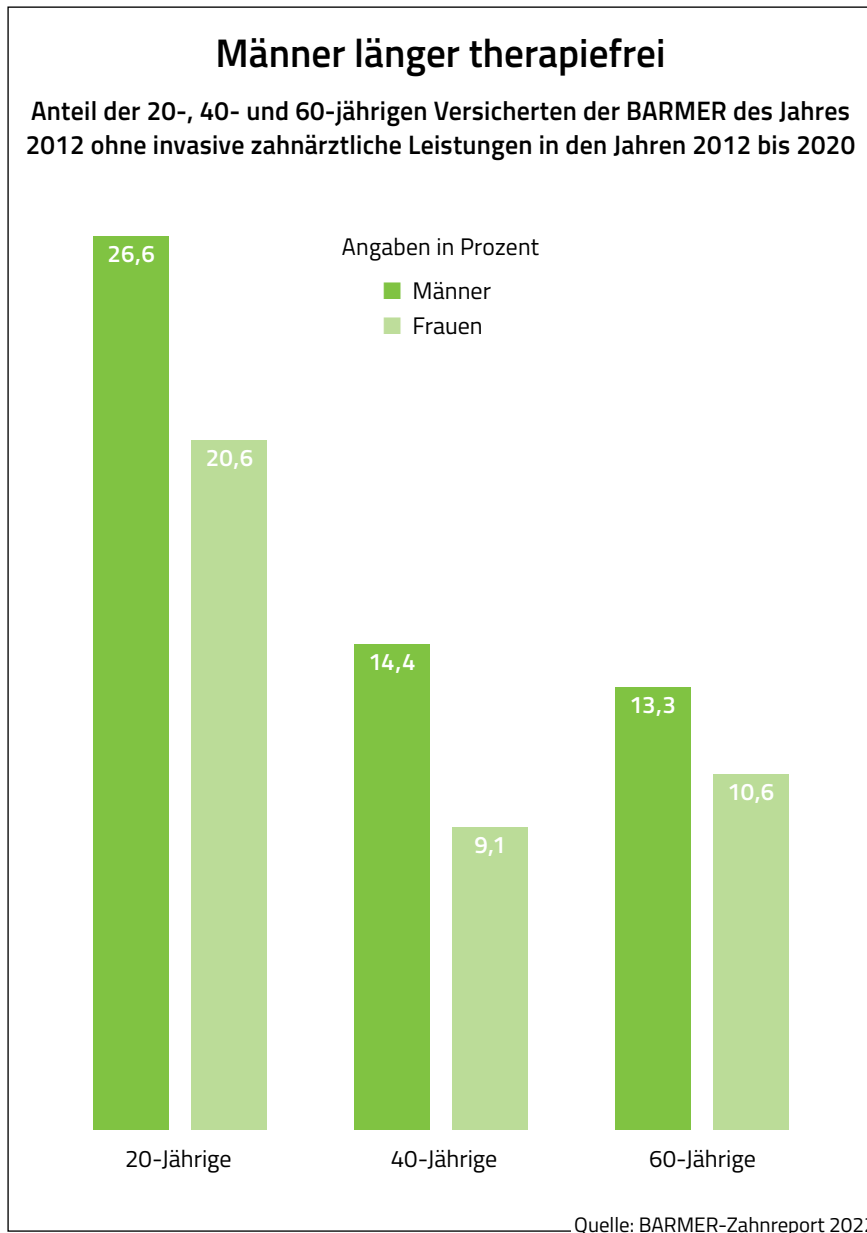
Grafik 6

Konservierend-chirurgische Behandlungen dominieren



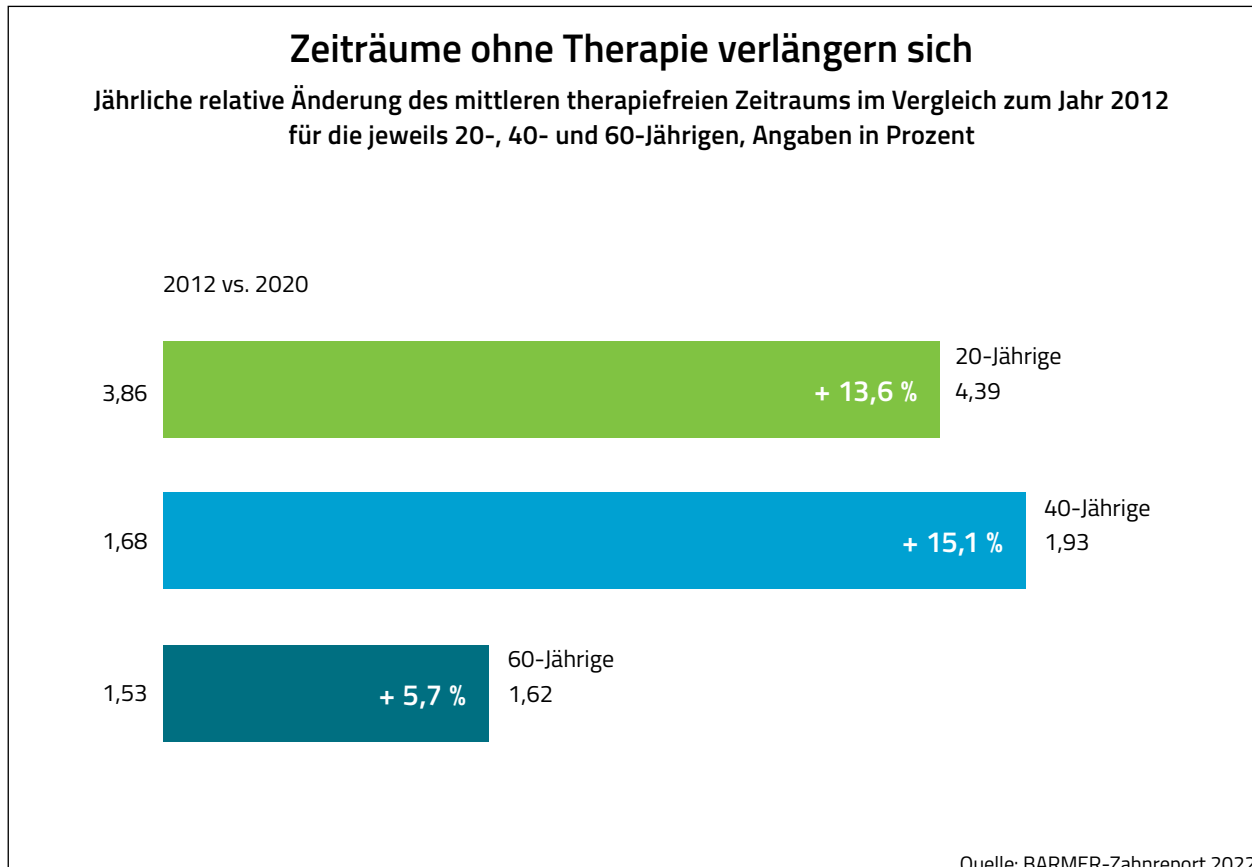
[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2022-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



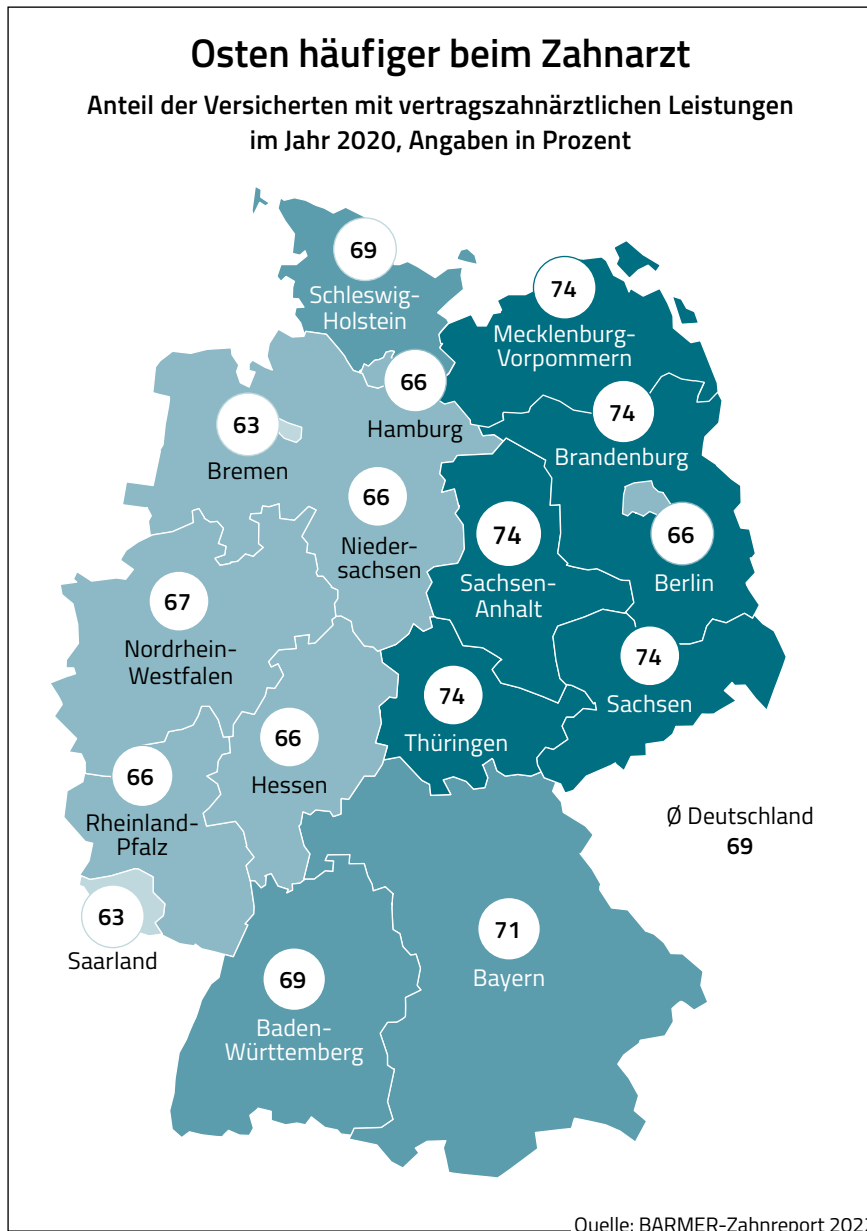
[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2022-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



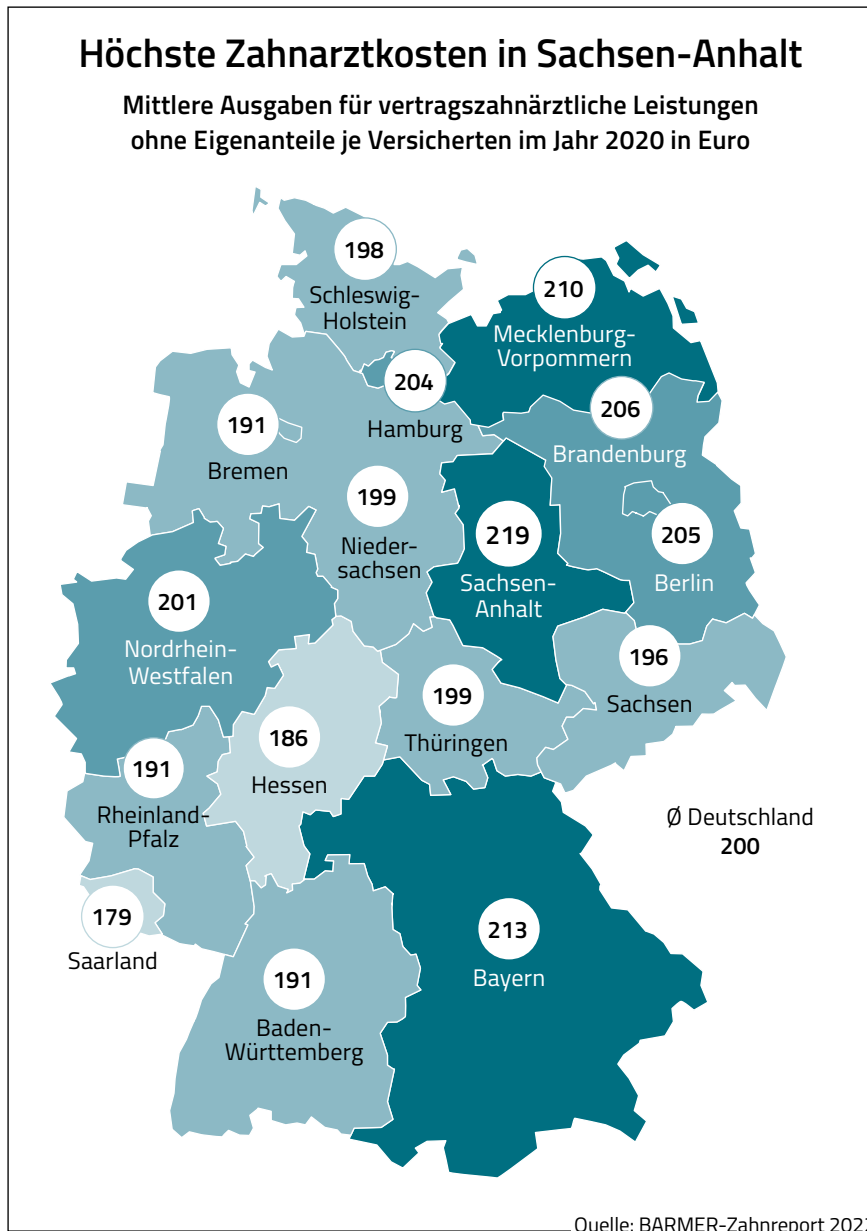
[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2022-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



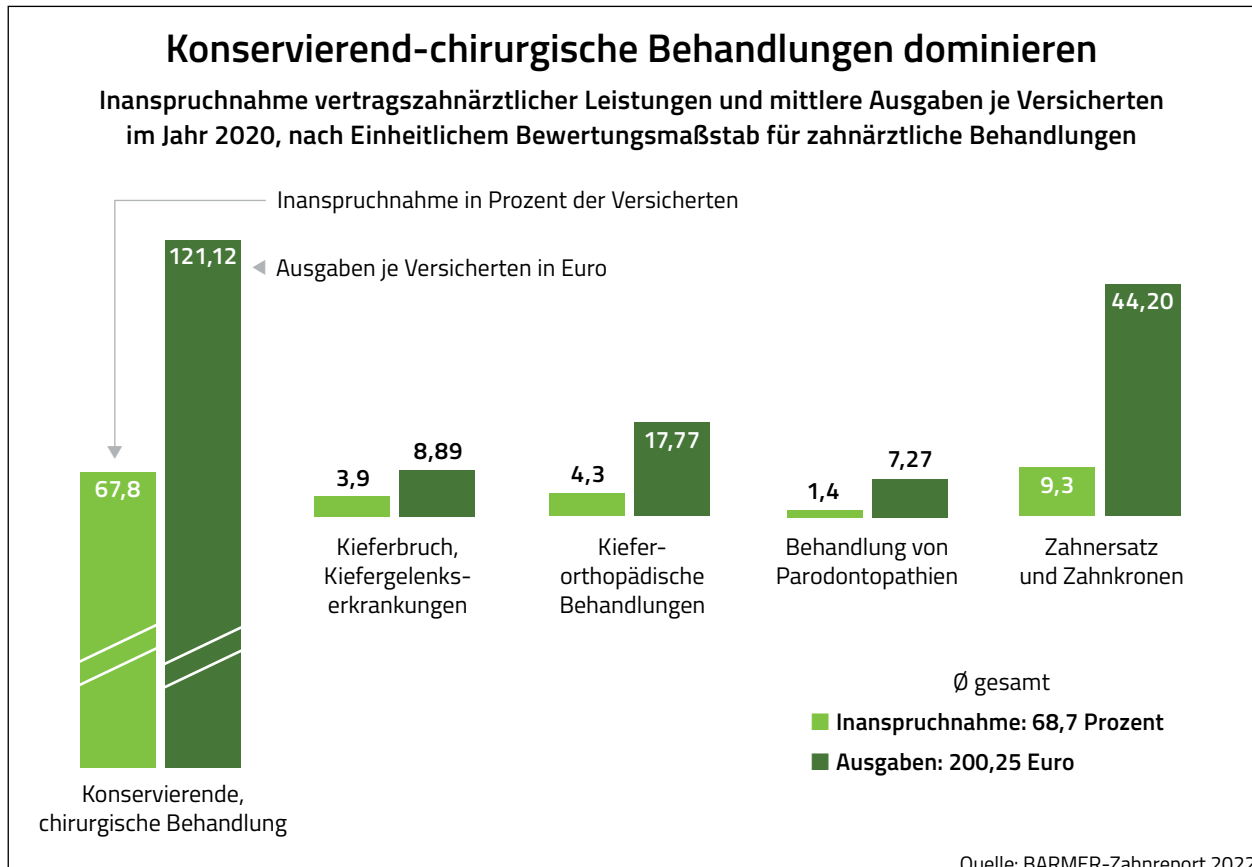
[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2022-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
auch als editierbare InDesign-2022-Markup-Datei erhältlich.
Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.



[Zurück zum Inhalt](#)

Grafik (PDF, 300 dpi) zur honorarfreien Verwendung.
 Als JPG-Datei (300 dpi) downloadbar unter www.barmer.de/p006634.
 Auf Wunsch (E-Mail an: andreas.grosse-stoltenberg@barmer.de oder sigrid.paul@barmer.de)
 auch als editierbare InDesign-2022-Markup-Datei erhältlich.
 Bei Veröffentlichung in Printmedien Belegexemplar erbeten an:
 BARMER, Abt. Unternehmenskommunikation, Postfach 11 07 04, 10837 Berlin.